

Qualifizierungs- und Begleitungskonzepte in Maßnahmen der Stufe 3

*Individuelle Einstiegsbegleitung (IEB)
im Programm JobPerspektive Sachsen*

Workshop – Dresden – 14. Februar 2017

- 08:30** Ankommen und Anmeldung
- 09:00** Begrüßung und Ausblick auf den Tag
- 09:10** Gesamtüberblick – Individuelle Einstiegsbegleitung (IEB)
der *JobPerspektive Sachsen* (Stufe 3)
Silvia Löwe (Regiestelle; IRIS e.V.)
- 09:30** Gemeinsamer Einstieg – Was macht die Individuelle Einstiegsbegleitung
erfolgreich?
- 10:30** Sozialpädagogische Begleitung / Jobcoaching – Erfahrungen und
Input Ergebnisse aus Modellprojekten in NRW und Baden-Württemberg
Dr. Frank Bauer (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, IAB)
- 11:15** Thematische Gesprächsgruppen
- 13:30** Marktplatz – Präsentation und Austausch der Gruppenergebnisse
- 14:15** Ausblick zur weiteren Programmumsetzung 2017+
- 14:30** Abschlussrunde
- 15:00** Verabschiedung



Silvia Löwe (IRIS e.V.) eröffnet den Workshop

Nach der Anmeldung für den Workshop und dem Einschreiben in die thematischen Gesprächsgruppen begrüßte Silvia Löwe, **Leiterin der Regiestelle der „JobPerspektive“ Sachsen und Mitarbeiterin des Instituts für Regionale Innovation und Sozialforschung (IRIS e.V.)**, im Namen der Regiestelle und der Regionalbüros alle Teilnehmer*innen des Workshops.

Einführend wurde durch die Regiestelle dargestellt, dass das Programm *"JobPerspektive Sachsen"* an den Maßnahmen der vorangegangenen Förderperiode (2007 – 2013) anknüpft. Die neue Struktur mit einer Regiestelle und den Regionalbüros, soll eine passgenauere Vermittlung und mehr Durchlässigkeit zwischen den Stufen ermöglichen.

Individuelle Begleitungs- und Qualifizierungsangebote können besser auf den Bedarf der arbeitslosen Menschen und der Unternehmen reagieren. Die Erfahrungen und das Wissen der Bildungsdienstleister sind für eine erfolgreiche Programmumsetzung und die weitere Ausgestaltung sehr wichtig.

Der Workshop stellte die Programmstufe 3 "Individuelle Einstiegsbegleitung" (IEB) als ein wichtiges Instrument zur Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit im Programm "JobPerspektive Sachsen" in den Mittelpunkt. Qualifizierungsmaßnahmen der IEB wurden bereits in der vorangegangenen ESF-Förderperiode gefördert und erfolgreich umgesetzt. Es hat sich gezeigt, dass die Stabilisierung der Beschäftigung und die Reduzierung von Abbrüchen stärker fokussiert werden sollten. Hier sollen die IEB- Maßnahmen mit ihren Konzepten ansetzen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der individuellen Qualifizierung und der Förderung der Teilnehmenden sowie einer verstärkten Zusammenarbeit mit Unternehmen und der Arbeitsverwaltung. Um die Beschäftigungen für die Teilnehmer nachhaltig und weniger prekär zu gestalten, könnten die Bildungsträger z.B. konkrete Qualifikationen oder Zusatzqualifikationen für den anvisierten Arbeitsplatz organisieren oder Möglichkeiten der Lernbegleitung und des Coachings im Praktikum oder am zukünftigen Arbeitsplatz nutzen.

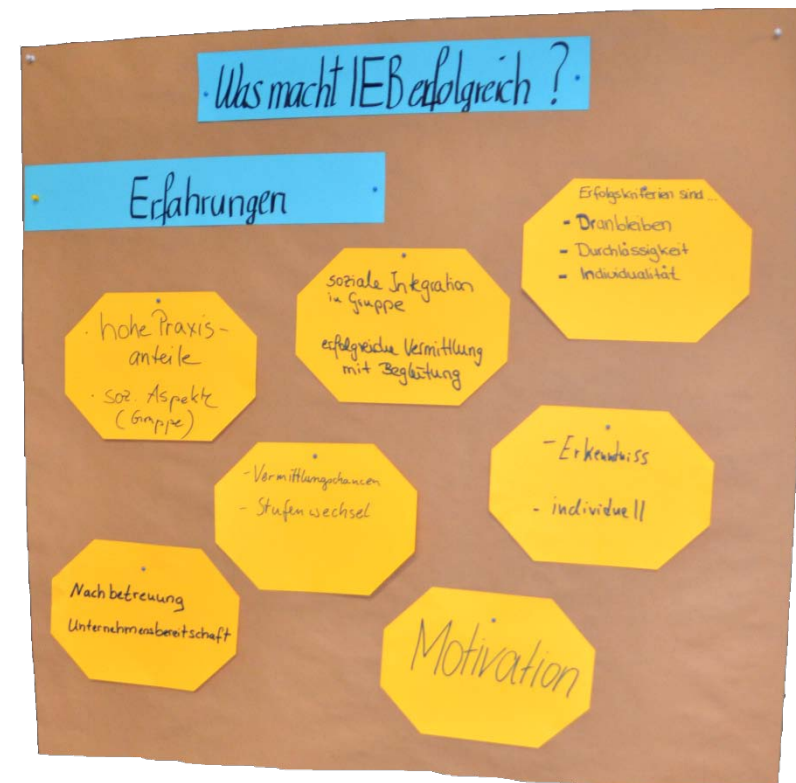
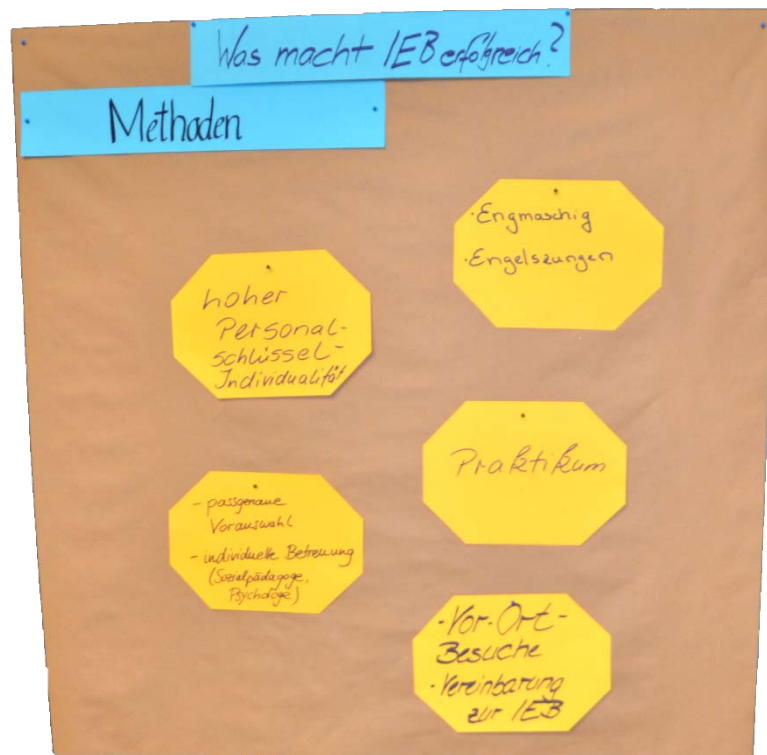


Die zentralen Fragen für den Workshop lauteten daher:

- Was macht die Individuelle Einstiegsbegleitung erfolgreich?
- Mit welchen Ansätzen und Konzepten gelingt es den Bildungsdienstleistern, langzeitarbeitslose Menschen beim Wiedereinstieg in eine Beschäftigung zu unterstützen bzw. die Beschäftigung zu stabilisieren?
- Welche Qualifizierungsinhalte oder -methoden sind geeignet oder haben sich bewährt?

Nach der Begrüßung wurden die Teilnehmer*innen gebeten, sich in Vierergruppen zusammenzufinden und eine positive Erfahrung oder eine erfolgreiche Methode der Einstiegsbegleitung zu besprechen. Die Teilnehmer*innen hatten 30 Minuten Zeit, um sich auszutauschen und ihre Erkenntnisse festzuhalten. Danach wurden Schlagwörter aus der Diskussion auf Pinnwänden festgehalten und mit kurzen Erläuterungen präsentiert.





Ergebnis der Vierergruppen-Diskussionen zu positiver Erfahrung oder einer erfolgreichen Methode der Einstiegsbegleitung



Sozialpädagogische Begleitung / Jobcoaching – Erfahrungen und Ergebnisse aus Modellprojekten in NRW und Baden-Württemberg

Dr. Frank Bauer, von der IAB, präsentierte die Ergebnisse der zwischen April 2014 und September 2015 durchgeführten Evaluationsstudie des Modellprojektes *Öffentlich geförderte Beschäftigung NRW*. Den Schwerpunkt des Vortrages bildeten **Varianten und Wirkungseffekte der sozialpädagogischen Begleitung**.

Eine zentrale Herausforderung für langzeitarbeitslose Menschen in der Eingewöhnungsphase der Beschäftigung ist die erwartete Steigerung des Leistungsvermögens und die Anpassung verhaltensbedingter Abweichungen von betrieblichen Regeln.

Dargestellt wurde vom Referenten: Welche Rolle/Aufgabe die Sozialpädagog*innen im Betrieb/Unternehmen bei der Begleitung der Langzeitarbeitslosen in dieser Eingewöhnungsphase haben. In den nachfolgenden Gruppengesprächen tauschten sich die Workshopteilnehmenden mit dem Experten darüber aus, welche Handlungsmöglichkeiten es für die Sozialpädagogen gibt, wenn die Job-Coaches keinen Einfluss auf die Gestaltung des Arbeitsprozesses der Beschäftigten haben, wie der Bildungsträger den Zugang zum Arbeitgeber herstellen kann oder wie zeitliche und räumliche Modalitäten der Betreuung im Einsatzbetrieb organisiert werden können.



Frank Bauer studierte Soziologie, Psychologie und Pädagogik in Köln (Diplom 1992) und promovierte 1998 zum Dr. rer. soc. in Bielefeld. Von 1992-2004 arbeitete er am ISO Institut Köln in der nationalen und internationalen Arbeits- und Betriebszeitforschung.

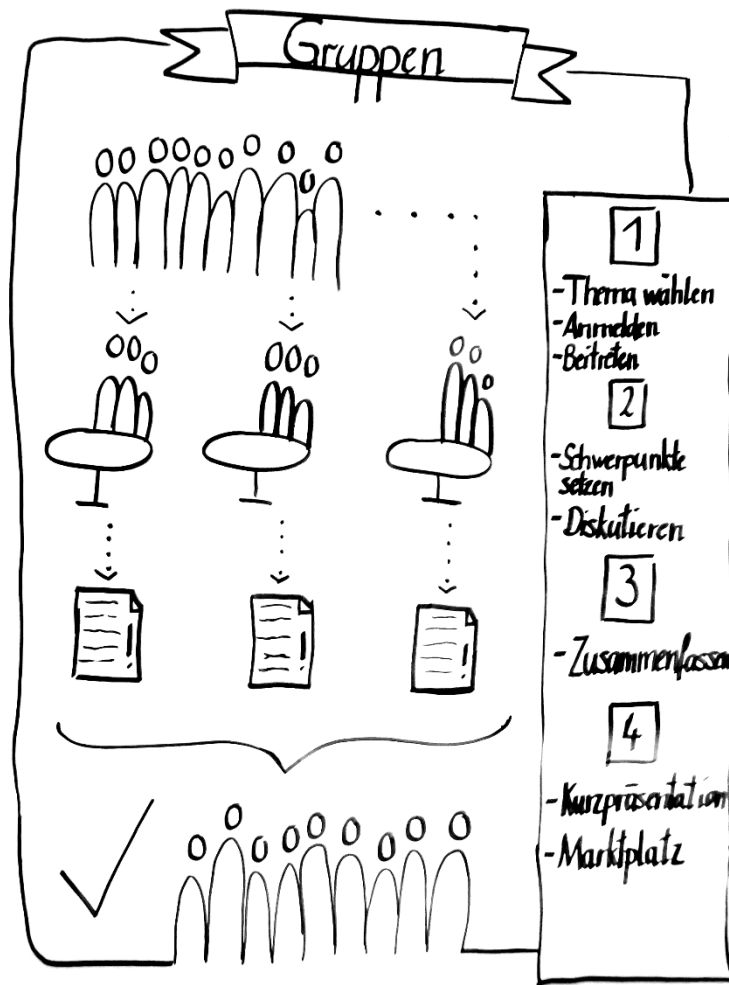
Seit 2004 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter im IAB Nordrhein-Westfalen mit Arbeitsschwerpunkten in der Erforschung des regionalen Arbeitsmarktes und der Evaluierung arbeitsmarktpolitischer Programme.

E-Mail: frank.bauer6@iab.de

Weiterführender Link:

<http://www.iab.de/389/section.aspx/Publikation/k160504v01> (Ergebnisse der Evaluation der *Modellprojekte öffentlich geförderte Beschäftigung in Nordrhein-Westfalen*)

* Die vollständige Präsentation zum Vortrag mit weiteren Links zu ergänzenden Quellen finden Sie unter:
http://www.jobperspektive-sachsen.de/Workshop_IEB_2017



Im Rahmen der **thematischen Gesprächsgruppen** bestand für die Teilnehmer*innen des Workshops die Möglichkeit, sich mit selbst gewählten Fragestellungen im thematischen Feld der IEB eingehender zu befassen.

Hierfür sammelte die Regiestelle im Vorlauf des Workshops bereits drängende Fragen sowohl einiger Bildungsdienstleister als auch der Regionalbüros. Diese wurden in fünf Themenbereiche, denen sich die Workshopteilnehmer*innen im Zuge der Anmeldung zuordnen konnten, gruppiert.

Die Leitfragen aller Gruppen lauteten: „Was können die Bildungsdienstleister kurz- oder mittelfristig tun, damit die Individuelle Einstiegsbegleitung erfolgreich ist?“ und „Was sind die konkreten Erfolgsfaktoren?“

Die faktischen Diskussionsschwerpunkte der jeweiligen Gesprächsgruppen ergaben sich aus den Präferenzen der Diskutanten unter dem Dach des gewählten Themas und wurden untereinander abgestimmt. So kamen zu bereits gestellten Fragen auch ergänzende hinzu.

Die Moderation der Gesprächsrunden wurde von den Leiter*innen der Regionalbüros sowie von Mitarbeiter*innen der Regiestelle durchgeführt. Der Referent Dr. Frank Bauer konnte während der Gesprächsrunden als „freier Läufer“ von Gruppe zu Gruppe wechseln und sich in die Diskussionen einbringen.

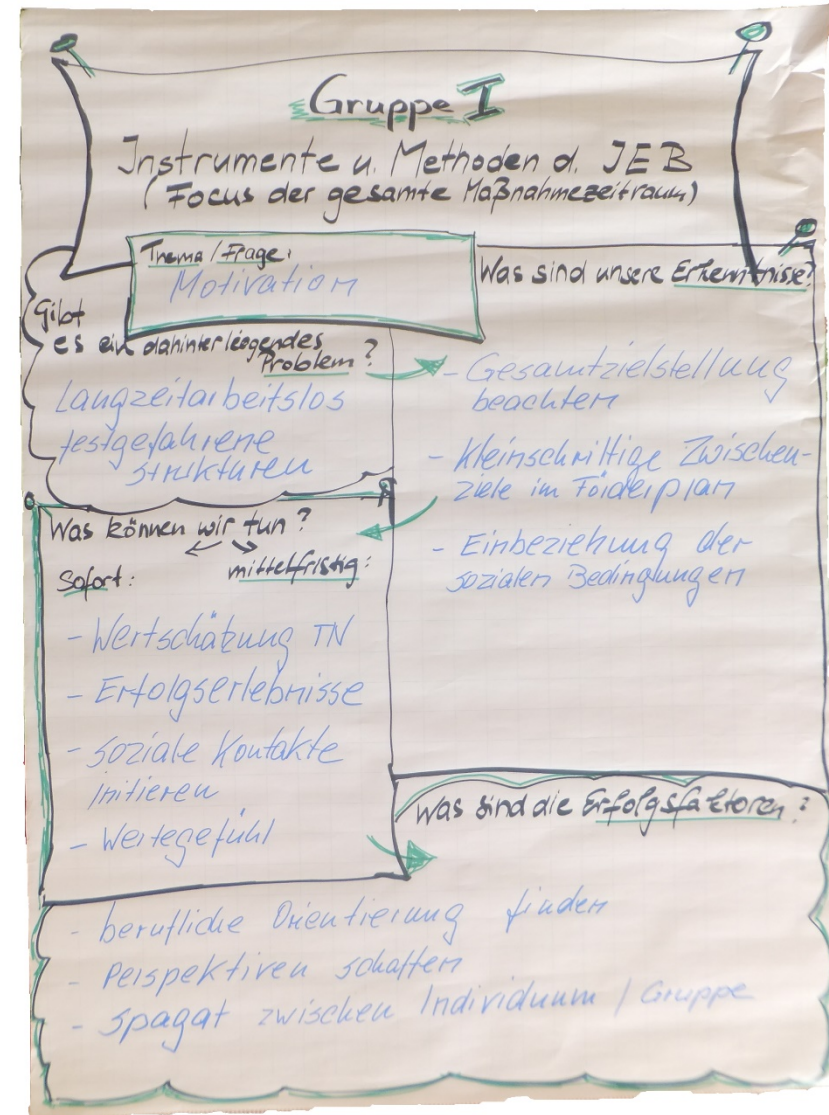
Thema I – Instrumente und Methoden der IEB

Gruppe I rückte das Thema der Motivationsbeibehaltung und -steigerung von Maßnahmeteilnehmer*innen ins Zentrum und widmete sich in diesem Kontext auch dem Förderplan.

Es wurde festgestellt, dass der Erfolg der Maßnahme maßgeblich von der Motivation der Teilnehmer*innen abhängig ist. Eine lange Abwesenheit vom Arbeitsmarkt sowie eingeschlossene Verhaltensmuster wurden als Hindernisse identifiziert. Die Gruppe hat darüber hinaus betont, dass die Gesamtzielstellung der Förderplanung nicht aus den Augen verloren werden sollte. Der Förderplan rückte hier als unabdingbares Instrument zur Zielabsprache und zur Darlegung von wichtigen Zwischenschritten in den Vordergrund.

Neben allgemeinen, wichtigen Lösungsvorschlägen wurden konkrete methodische Vorgehensweisen besprochen, wie etwa eine Form der Gruppenarbeit, bei der konkrete Aufgaben an einzelne Gruppen verteilt werden, deren diese sich dann in Eigenregie widmen.

Schlussendlich wurde die Notwendigkeit für neue und innovative methodische Instrumente zur Motivationsbeibehaltung und -steigerung erkannt und die Relevanz des Austausches zwischen den Bildungsdienstleistern in diesem Kontext hervorgehoben.

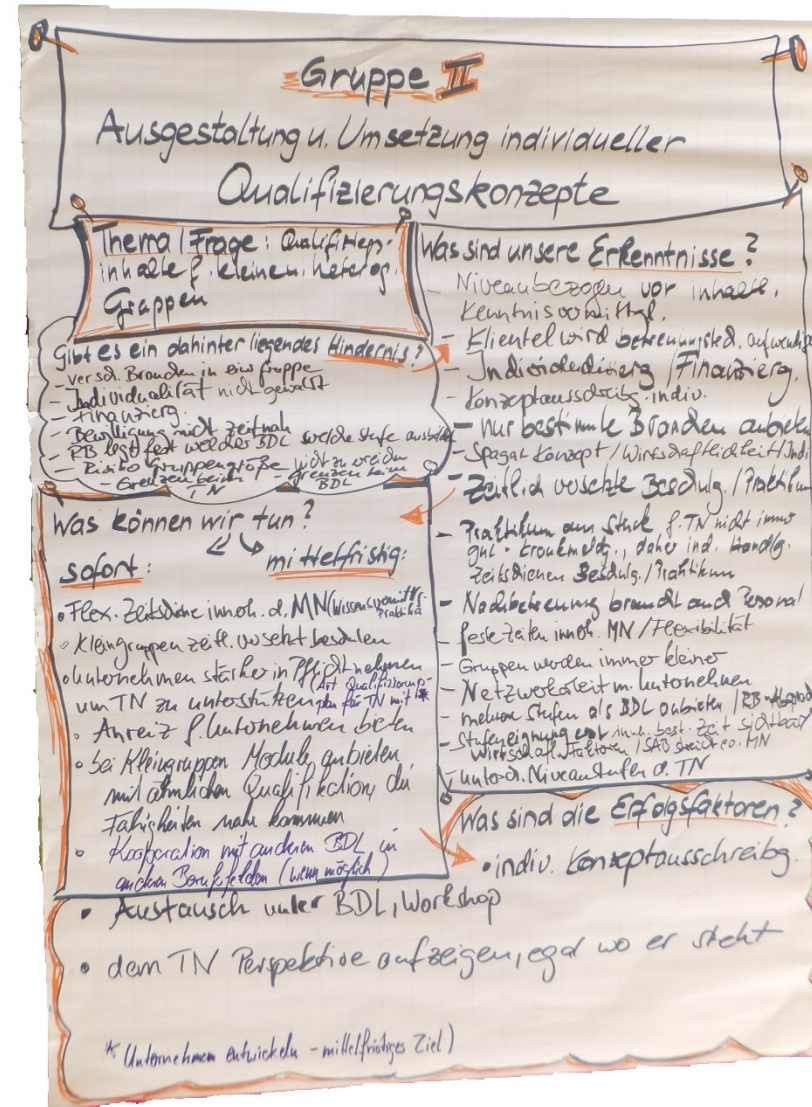


Thema II – Ausgestaltung und Umsetzung individueller Qualifizierungskonzepte

Im Fokus der Gruppe stand die Frage, wie Qualifizierungsinhalte für kleine, heterogene Gruppen angepasst werden können. Dabei wurde auch der Bereich Praktikum besprochen.

Es wurde schnell klar, dass der Spagat zwischen Individualisierung der Qualifizierung und der Finanzierung die größte Herausforderung darstellt. Es wurde als wichtig erachtet, Qualifikationsinhalte niveaubezogen auszurichten, neben dem Ziel der Vermittlungen von spezifischen Kenntnissen. Bei beschränktem Maßnahmenangebot, wurde darauf hingewiesen, dass es von Vorteil sein kann, Module anzubieten, deren Inhalte den Fähigkeiten und Interessen der Teilnehmer*innen nahekommen. Als nützliches Konzept erwies sich bei einigen Trägern die zeitliche Versetzung von Beschulung und Praktikumsphase für verschiedene Teilnehmer*innen.

Betont wurde schlussendlich auch die Relevanz von Netzwerkarbeit unter den Bildungsdienstleistern sowie zwischen Bildungsdienstleistern und Unternehmen. Hierbei wurde darauf hingewiesen, dass für die Praktikumsphase die Erarbeitung eines Qualifikationsplanes mit dem jeweiligen Unternehmen hilfreich für die Integration der Teilnehmer*innen sein könnte.



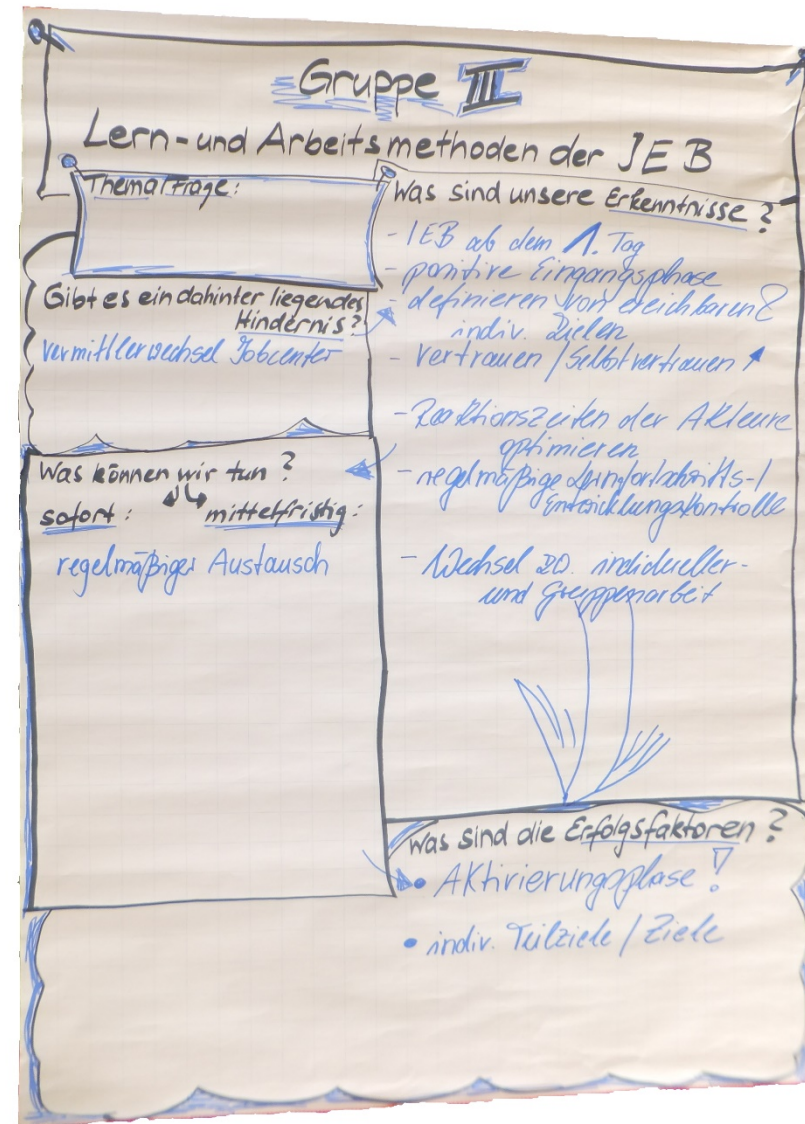
Thema III – Lern- und Arbeitsmethoden der IEB

Die sehr gemischte Gruppe III beschäftigte sich intensiv mit den Eckpfeilern erfolgreicher pädagogischer Praxis im Rahmen der IEB und erarbeitete auch Lösungen für konkrete Probleme mit denen einige Bildungsdienstleister konfrontiert waren.

Es wurde herausgearbeitet, dass eine gute IEB bereits ab dem 1. Tag beginnt und den Teilnehmer*innen ein schneller und positiver Eintritt ermöglicht werden sollte. Dazu gehöre auch das Definieren und Vereinbaren von Erfolgszielen (etwa im Förderplan), aber vor allem regelmäßige Reflexionsgespräche über die Zwischenschritte und das bisher Erreichte.

Einige Bildungsdienstleister sahen in ihrer Region noch Optimierungsmöglichkeiten in Bezug auf die Reaktionszeiten der ansässigen Arbeitsverwaltung. Sie betonten die tragende Rolle eines regelmäßigen Austausches. Eine regelmäßige Lern- und Fortschrittskontrolle der Maßnahmeteilnehmer*innen, auch durch die Regionalbüros im Zuge der Quartalsgespräche wurde als wichtig erachtet.

Im methodischen Bereich gelangte Gruppe III zum Schluss, dass ein ausgewogener Wechsel zwischen Individual- und Gruppenarbeit förderlich ist.



Thema IV – Wie wird die Einstiegsbegleitung im Unternehmen umgesetzt?

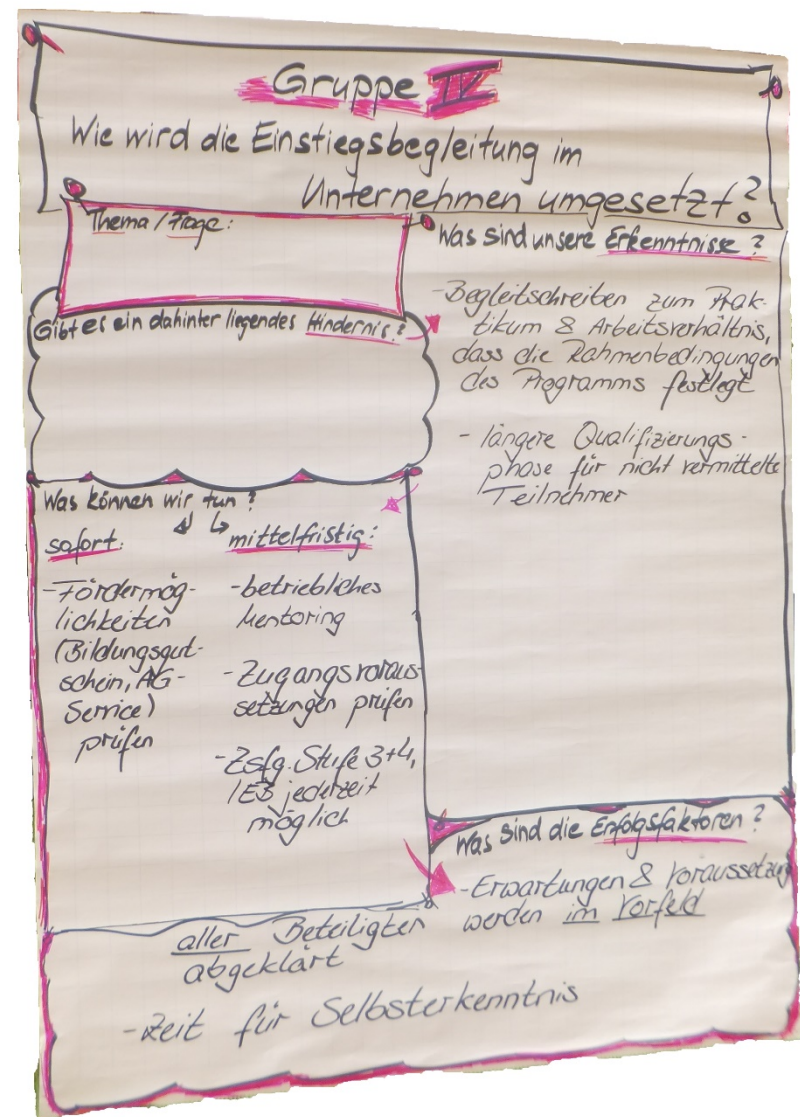
Gruppe IV widmete sich der Frage, wie Unternehmen über die IEB gewinnbringend informiert werden können.

Von allen Diskutanten befürwortet, wurde ein Begleitschreiben, welches Unternehmen darüber informiert, in welchem Rahmen das Praktikum stattfindet, wie die Betreuung durch die Bildungsdienstleister beschaffen ist und welche Art von Nachbetreuung es gibt. Das Ziel sei es, Unternehmer*innen sowie Teilnehmer*innen volle Klarheit über die Erwartungen und Voraussetzungen des Praktikums zu verschaffen.

Ein Unterthema war der Umgang mit Teilnehmer*innen, welche 9 Monate nach Maßnahmebeginn nicht vermittelt werden konnten und abrechnen müssen.

Hierbei wurde sich darüber verständigt, dass es sinnvoll sein kann zu prüfen, ob eine weitere Förderfähigkeit besteht, eine IEB-Zuschussfinanzierung organisiert oder ein höherer Etat für die zusätzliche IEB-Begleitung beantragt werden kann.

Notiert wurde ferner, dass ein betriebliches Monitoring mittelfristig anzustreben und eine ausführlichere Beschreibung der Voraussetzungen der Teilnehmer*innen durch die Arbeitsverwaltungen hilfreich wäre.



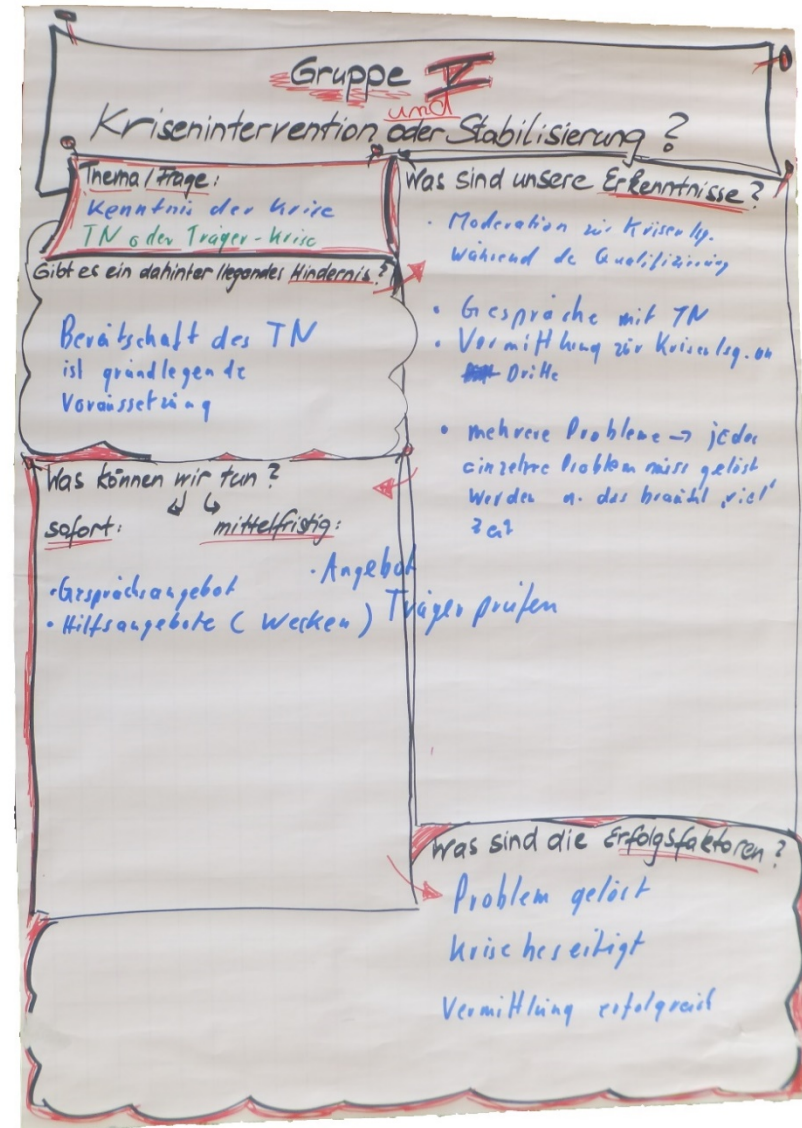
Thema V – Krisenintervention oder Stabilisierung?

Im Gespräch stellten die Vertreter*innen der Träger heraus, Krisenintervention und Stabilisierung müssen von vornherein zusammen gedacht werden. Und die wichtigste Voraussetzung dafür sei die Motivation der Teilnehmenden, denn die sozialpädagogische Arbeit könne eher eine Art Hilfe zur Selbsthilfe sein.

In diesem Zuge wurde festgehalten, dass die Sozialpädagog*innen oft mit Menschen arbeiten, die zahlreiche Probleme mitbringen, von denen nicht alle gleichzeitig gelöst werden könnten.

Viele Träger berichteten, sie hätten gute Erfahrungen gemacht, diese Hindernisse mit den Teilnehmer*innen kleinschrittig abzutragen. Dabei wurden sowohl Einzelgespräche als auch Gruppengespräche als die wesentlichsten Einflussmöglichkeiten in den Vordergrund gerückt.

Kurz diskutiert wurde auch die Idee einer vertieften psychologischen Betreuung, wobei sich die Diskutanten jedoch schnell über die schwierige Finanzierung einig waren. Ein Träger brachte zum Ausdruck, dass auch der Ansatz und die Struktur eines Trägers eine „Krise“ verursachen könne. Andere wiesen ferner darauf hin, dass Teilnehmer*innen oft stark auf eine Berufsidee fixiert sind und diese manchmal vom Träger nicht erfüllt werden könne.





Thematische Gesprächsgruppen bei der Arbeit

Als Abschluss der Gruppengespräche und als Mittel zur Weiterführung des Wissenstransfers wurde ein **„Marktplatz der Ideen“** durchgeführt.

Dazu sammelten sich alle Gruppen mit ihren Ergebnisprotokollen im Mittelteil des Konferenzraumes und erläuterten den jeweils anderen die Ergebnisse der Gruppengespräche. Dafür wählte jede Gruppe eine Vertreter*in, welche in zwei Minuten die besprochenen Themen und Ergebnisse vorstellen und für Rückfragen am Gruppenplakat bereitstand.

Nach der Präsentationsrunde hatten dann alle Teilnehmenden 45 Minuten lang die Gelegenheit jene „Stände“ zu besuchen, die sie besonders interessierten, und um mit anderen Bildungsdienstleistern ins Gespräch zu kommen.

Dabei wurden neue Ideen ausgetauscht, Ungenauigkeiten geklärt und gegebenenfalls die Ergebnisprotokolle der Einzelgruppen ergänzt.



Ergebnis- und Ideentransfer während der Marktplatz-Runde





Geplante Anpassungen auf der Durchführungsebene der Bildungsdienstleister

Nach den Gruppengesprächen und dem „Marktplatz“ rundete Silvia Löwe den Workshop mit einem Ausblick in die kommende Förderperiode ab. Sie stellte anhand von Kennzahlen aus der Datenbank sowie aus zugearbeiteten Daten von den Regionalbüros die Umsetzung der Stufe 3-Maßnahmen in den Jahren 2015 und 2016 dar. Darüber hinaus informierte sie über geplante Programmpassungen und stellte den Zeitplan für die Umsetzungen dieser vor.

* Die vollständige Präsentation kann unter:

- Flexibilisierung der Konzepte
 - breites Angebot an Instrumenten und Qualifizierungsmodulen für heterogene Gruppen
 - branchenoffene oder beru-feldübergreifende Qualifizierungsangebote
 - Möglichkeiten von zeitlicher Flexibilisierung, u.a. Teilzeit und Vollzeitmaßnahmen, Praktika und Arbeitserprobungen
- Stufendurchlässigkeit gewährleisten, z.B. durch Angebote für mehrere Stufen
- Stabilisierung der versicherungspflichtigen Beschäftigung durch Lernbegleitung und Coaching, auch am Arbeitsplatz

[Wecken Sie das Interesse Ihrer Leser mit einem passenden Zitat aus dem Dokument, oder verwenden Sie diesen Platz, um eine Kernaussage zu betonen. Um das Textfeld an einer beliebigen Stelle auf der Seite zu platzieren, ziehen Sie es einfach.]

Geplante Anpassungen auf der Durchführungsebene der Regionalbüros

- Schnellere Vermittlung von Teilnehmenden in Maßnahmen
 - Abstimmen konkreter Maßnahmen mit der Arbeitsverwaltung
 - Einrichten von durchlaufenden Maßnahmen (kontinuierliche Teilnehmerzuweisung in ausgewählten Projekten)
 - Straffung des Profiling-Prozesses (Wartezeiten vermeiden)
- Zuweisung und Profiling
 - flexibleres und passgenaueres Profiling- und Feststellungsverfahren beim Regionalbüro
- Verbesserte Zusammenarbeit mit den Bildungsdienstleistern
 - Zielplanung für den Entwicklungsbericht, mindestens zwei Quartalsgespräche,
 - kontinuierlicher Austausch zur Umsetzung, Zielerreichung und



Teilnehmer-Aussagen in der Abschlussrunde zu der Frage: Was haben Sie sich persönlich aus dem Workshop mitgenommen?

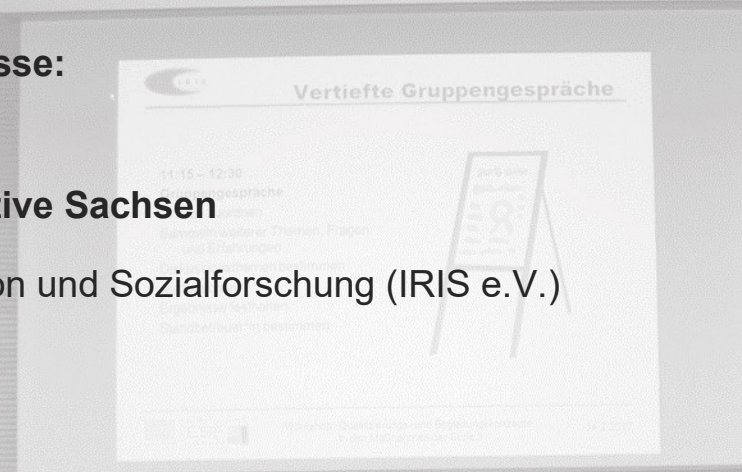
Dokumentation der Ergebnisse:

Regiestelle der JobPerspektive Sachsen

Institut für Regionale Innovation und Sozialforschung (IRIS e.V.)

Silvia Löwe

und Team



Grafik-Dokumentation und Fotos:

Anke Spröh und Michel Kusche

Dokumentationslayout:

Michel Kusche

IRIS e.V.

Institut für regionale Innovation und Sozialforschung

Räcknitzhöhe 35a

01217 Dresden

Tel.: 0351 475 89 00

Fax: 0351 46768926

mail: loewe@iris-ev.de

<http://www.iris-ev.de>

<http://www.jobperspektive-sachsen.de>